



Wortprotokoll der 61. Sitzung

Sportausschuss

Berlin, den 13. November 2024, 16:00 Uhr
10557 Berlin
Paul-Löbe-Haus
4 300

Vorsitz: Frank Ullrich, MdB

Tagesordnung

Vor Eintritt in die Tagesordnung **Seite 5**

Tagesordnungspunkt 1 **Seite 5**

**Nachbericht zu den Paralympischen Spielen in
Paris 2024**

Selbstbefassung SB 20(5)97

Tagesordnungspunkt 2 **Seite 18**

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

Unterstützung für den Wintersport – Jetzt handeln

BT-Drucksache 20/6183

Federführend:
Sportausschuss

Mitberatend:
Wirtschaftsausschuss
Verkehrsausschuss
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz
Ausschuss für Tourismus
Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und
Kommunen



Tagesordnungspunkt 3

Seite 18

Unterrichtung durch die Bundesregierung

**Strategiebericht zur Fortschreibung der Nationalen
Tourismusstrategie
Destination Zukunft – Tourismus gemeinsam
gestalten**

BT-Drucksache 20/13590

Federführend:

Ausschuss für Tourismus

Mitberatend:

Ausschuss für Inneres und Heimat

Sportausschuss

Rechtsausschuss

Wirtschaftsausschuss

Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für Arbeit und Soziales

Verkehrsausschuss

Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

Ausschuss für Bildung, Forschung und

Technikfolgenabschätzung

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschuss für Digitales

Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und
Kommunen

Ausschuss für Klimaschutz und Energie

Haushaltsausschuss

Tagesordnungspunkt 4

Seite 18

Entschließungsantrag der Abgeordneten Martin
Reichardt, Mariana Iris Harder-Kühnel, Gereon
Bollmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion
der AfD

**zu der Beratung der Unterrichtung durch die
Bundesregierung**

- 20/4573 -

**Aktionsplan der Bundesregierung für Akzeptanz
und Schutz sexueller und
geschlechtlicher Vielfalt – Queer leben**

BT-Drucksache 20/11748

Federführend:

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Mitberatend:

Ausschuss für Inneres und Heimat

Sportausschuss

Rechtsausschuss

Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für Arbeit und Soziales

Ausschuss für Gesundheit

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Tagesordnungspunkt 5

Seite 18

Verschiedenes

**Mitglieder des Ausschusses**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Poschmann, Sabine Schreider, Christian Ullrich, Frank Wollmann, Dr. Herbert	Gava, Manuel Gerster, Martin Hagl-Kehl, Rita Kreiser, Dunja Schäfer (Bochum), Axel Wiese, Dirk
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Auernhammer, Artur Gutting, Olav Jung, Ingmar Monstadt, Dietrich Müller, Sepp
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Emmerich, Marcel Krämer, Philip Winklmann, Tina	Menge, Susanne Mijatović, Boris Müller, Sascha
FDP	Hartewig, Philipp Reuther, Bernd	Bartelt, Christian Kuhle, Konstantin
AfD	König, Jörn Stöber, Klaus	Bleck, Andreas Naujok, Edgar
Die Linke	Hahn, Dr. André	Görke, Christian



Sachverständigenliste

zur Sitzung des Sportausschusses am Mittwoch, 13. November 2024

Athleten Deutschland

Johannes Herber, Geschäftsführer

Elena Semechin, Goldmedaillengewinnerin im Schwimmen bei den Paralympics

Deutscher Behindertensportverband (DBS)

Friedhelm Julius Beucher, Präsident

Lukas Niedenzu, Abteilungsleiter Leistungssportentwicklung

Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT)

Dr. Jürgen Wick

stellvertretender Direktor/ Fachbereichsleiter Ausdauer

Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES)

Michael Nitsch, Direktor

Florin Boeck, Projektleiter Parasport



Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der **Vorsitzende**: Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die 61. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle herzlich! Die Sitzung ist öffentlich. Sitzungsbegleitend stehen uns der Parlamentarische Staatssekretär, Herr Mahmut Özdemir, sowie Abteilungsleiter Dr. Steffen Rülke, zur Verfügung, begleitet von weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sportabteilung. Herr Özdemir wird uns möglicherweise um 16:45 Uhr aufgrund eines Anschlusstermins verlassen müssen. Ebenso begrüße ich herzlich unsere Vertreter aus den Ressorts und Ländern sowie die Gäste, die uns von der Tribüne aus und per Videokonferenz folgen. Die Sitzung wird vom Parlamentsfernsehen live übertragen, aufgezeichnet und später in der Mediathek verfügbar sein. Ich bitte darum, auf Bildaufnahmen zu verzichten. Zu den Tagesordnungspunkten gibt es folgende Änderungen: Tagesordnungspunkt 2, der Antrag der Fraktion der CDU/CSU zur „Unterstützung des Wintersports“, wurde zurückgezogen. Zu den Tagesordnungspunkten 3, „Unterrichtung Tourismusstrategie“, und TOP 4, dem Entschließungsantrag der Fraktion der AfD, „Aktionsplan für Akzeptanz und Schutz sexueller Vielfalt“, haben die federführenden Ausschüsse ihre Votenanforderungen ebenfalls zurückgezogen. Daher werden diese Tagesordnungspunkte auch bei uns abgesetzt. Ich sehe keinen Widerspruch und rufe damit Tagesordnungspunkt 1 auf.

Tagesordnungspunkt 1

Nachbericht zu den Paralympischen Spielen in Paris 2024

Selbstbefassung SB 20(5)97

Der **Vorsitzende**: Ich begrüße herzlich Herrn Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportbundes, der begleitet wird vom Abteilungsleiter Leistungssport beim DBS, Herrn Lukas Niedenzu. Außerdem begrüße ich Herrn Dr. Jürgen Wick, Fachbereichsleiter Ausdauer am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, Herrn Michael Nitsch, Direktor des Instituts für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten, und Herrn Florin Boeck, Projektleiter Para-Sport am Institut. Ebenso begrüße ich Herrn Johannes Herber, Geschäftsführer von Athleten Deutschland, und Frau Elena Semechin, Goldmedaillengewin-

nerin im Schwimmen bei den Paralympischen Spielen. Vielen Dank für die im Vorfeld übermittelten Unterlagen, die wir an die Abgeordneten verteilt haben. Wir beginnen mit den Eingangsstements. Jede Organisation hat dafür fünf Minuten. Herr Beucher und Herr Niedenzu, Sie dürfen beginnen.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Sehr geehrter Herr Parlamentarischer Staatssekretär, verehrte Abgeordnete, liebe Gäste, der Deutsche Behindertensportverband und das Nationale Paralympische Komitee danken Ihnen, dass Sie in diesen bewegten politischen Zeiten Raum für diese Sitzung geschaffen haben, um einen Rückblick auf die Paralympischen Spiele in Paris zu werfen. Dies gibt mir Gelegenheit, am Anfang ein paar Irritationen auszuräumen. Zu Beginn möchte ich klarstellen, dass die Presseberichte über vermeintliche Kürzungen im Behindertensport während der Spiele nicht von uns stammten. Im Gegenteil, der Regierungsentwurf für den Haushalt entsprach dem des Vorjahres. Dank Ihrer Unterstützung konnte im Haushaltsausschuss eine notwendige Erhöhung von 800.000 Euro erzielt werden, die unseren Trainerinnen und Trainern zugutekommt – ein zentraler Garant für den sportlichen Erfolg. Denn an dieser Stelle muss man das Niveau nicht nur halten, sondern verbessern. Das geht erfahrungsgemäß nur mit Geld, Innovation, Kraft und allem, was man an Erfahrung mitbringt. Die Fakten aus Paris sind beeindruckend und könnten schöner nicht sein. Mit 160 teilnehmenden Nationen und 549 Medaillenevents verzeichneten wir die bislang größte Beteiligung in der Geschichte der Paralympics. 1988 in Seoul waren es 60 Nationen. Unsere Mannschaft umfasste in Paris 143 Athletinnen und Athleten sowie fünf Guides, begleitet von einem umfassenden Team aus Physiotherapeutinnen, Ärzten, Technikern und Betreuern. Besonders hervorzuheben ist, dass wir in 18 von 22 Sportarten vertreten waren und eine Vielzahl von Platzierungen in den Rängen vier bis acht erzielten. Diese Leistungen, wie etwa ein vierter Platz im Rudern mit nur sechs Hundertstel Rückstand, sind für uns genauso herausragend wie Medaillen. Dass wir auf der Leistungsebene weit oben stehen, sieht man daraus, dass Leute, die in Paris zum Beispiel "nur" in Anführungsstrichen Bronze geholt haben, nachher bei der Weltmeisterschaft im Radfahren in Zürich Weltmeistertitel gewonnen haben, und so lässt sich das fortsetzen. Dank der Ratifizierung der



UN-Behindertenrechtskonvention, sind in vielen Teilen der Welt auch Paralympische Zentren und Nationale Paralympische Komitees entstanden, die natürlich auch trainieren und zeigen, dass eben Leistung und Vielfalt über den Globus verteilt ist. Wir sind stolz darauf, dass bis zum heutigen Tag keine positiven Dopingkontrollen bekannt sind. Wir sind ebenfalls stolz darauf, dass im Refugee Team drei Spitzensportler aus Deutschland dabei waren. Unsere Gesamtmannschaft hatte 250 Personen. Denn natürlich haben wir durch die Vielfalt, durch die vielen Sportarten, an denen wir teilnehmen, auch besondere Begleiter. Wer in der Para-Dressur unterwegs ist, kann nicht ohne Tierarzt nach Paris fahren. So sind Physiotherapeuten, Ärzte, Betreuer, Fachleute, Techniker dabei gewesen, die dann diese 250 Personen ausgemacht haben. Aus sportlicher Sicht wieder vier Sportmannschaften dabei. Das würde ich aber in der Intensität gern in Ihren Arbeitsgruppen vertiefen, weil wir uns jetzt schon, nach der Road to Paris, jetzt auf der Road to Los Angeles befinden, ohne die Winterspiele in Italien auszuklammern. Es gab riesiges Interesse und zahlreiche Gäste. Danke den Abgeordneten des Deutschen Bundestags, die ebenfalls in Paris waren und sich vor Ort haben sachkundig machen konnten. Unser Fazit: Die sportliche Zielsetzung zwar knapp verfehlt, aber der elfte Platz ist ein ausgezeichnete Platz, dieser elfte Platz, in diesem Konzert der 169 Nationen. Wir haben wieder eine Mannschaftsmedaille bekommen. Wir haben den sogenannten Abwärtstrend gestoppt. Das ist auch ein Ergebnis von guter Ausrüstung, dank Ihrer Ausstattung. Ich freue mich besonders, dass Elena heute hier im Ausschuss ist. Mir geht es nicht um die Behinderung, die den Menschen kennzeichnet, sondern um die Leistung, die er zeigt. Wer nach solchen Operationen in Paris Weltrekord schwimmt, Gold holt, das ist einfach toll, und da kann man nicht aufhören, sich für solche Athletinnen und Athleten einzusetzen und stark zu machen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Beucher. Ihre Begeisterung ist ansteckend. Ich bitte nun Herrn Dr. Wick um sein Eingangsstatement.

Dr. Jürgen Wick (IAT): Sehr geehrter Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Sehr geehrte Mitglieder des Sportausschusses! Ein paar Worte zur Einschätzung der Paralympics durch das IAT. Ich glaube, die wesentlichen Fakten, was die

Medaillen und was die Erfolge betrifft, sind klar. Deshalb möchte ich darauf hinweisen, dass wir im IAT relativ jung im paralympischen Sport sind. Wir haben 2020 noch ein bisschen auf Tokio 2021 einzahlen können, haben dann mit den Sportarten Paraschwimmen und Paraleichtathletik begonnen, dort aber nur mit dem Bereich Wurf. Seit 2021 sind wir unterwegs mit Para-Kanu und auch Para-Biathlon, das ist aber eine Wintersportart. Wir unterstützen auch die Para-Triathleten, also zwei Athleten, die in der normalen Betreuung sind, was die Leistungsdiagnostik angeht. Wir haben erst einmal mit wissenschaftlicher Unterstützung und Beratung begonnen, also alles, was mit Leistungsdiagnostik, Trainingsanalyse und Wettkampfanalyse zu tun hat. Dazu haben wir in den letzten zwei Jahren Entwicklungs- und Forschungsleistungen erbringen können. Auch dank der Finanzierung durch das BMI und natürlich durch die Unterstützung der Parlamentarier. Was konnten wir sofort umsetzen? Wir konnten Dinge sofort umsetzen, die im olympischen Sport seit vielen Jahren gang und gäbe sind. Ich habe einmal zwei Beispiele genannt. Das eine war die Modifikation eines Kanu-Ergometers für die Leistungsdiagnostik der Para-Kanuten. Hier wurden auf der Basis der Kanu-Ergometer, die wir von der FES zur Verfügung gestellt bekommen haben, bestimmte Anpassungen vorgenommen. Gleiches gilt für Technikanalysen, zum Beispiel im Para-Wurfstoß in der Leichtathletik. Hier ist eine Neuerung hinzugekommen. Sie haben die Dokumentation vorliegen. Wenn wir uns anschauen, mit welchen historischen Wurfstühlen zum Beispiel die Athletinnen und Athleten angetreten sind, dann waren die aus meiner Sicht absolut nicht wettkampftauglich und wettkampfwürdig. Hier sind also schnelle Lösungen geschaffen worden, um einerseits einen verstellbaren Stuhl zu machen, aber andererseits auch wirklich individuelle Lösungen zu schaffen. Wir sind sehr umfassend eingestiegen mit dem, was wir Trainer-Berater-System nennen, also mit allen Leistungen, gerade im Para-Schwimmen. Ich glaube, die zehn Medaillen im Para-Schwimmen sind letztendlich auch Ausdruck dafür, dass hier die Leistungen entsprechend realisiert werden konnten. Was waren die Herausforderungen? Wir hatten ein hohes Maß an Diversität. Das heißt, wir haben die unterschiedlichsten Startklassen und müssen letztlich mit jedem Athleten individuell und von Fall zu Fall arbeiten. Das schränkt natürlich die



Möglichkeiten der Forschung und Entwicklung ein, wenn es letztendlich um Verallgemeinerungen geht. Was aus meiner Sicht nach wie vor notwendig ist oder in erster Linie notwendig war, ist tatsächlich solche Trainer-Berater-Systeme aufzubauen und auch entsprechende Kompetenzteams im Behindertensport zu schaffen, die es uns ermöglichen, mit den Leistungen, die wir anbieten können, auch wirksam zu werden. Was haben wir schätzen gelernt? Vor allem das Engagement und auch die Dankbarkeit der Athletinnen und Athleten, der Trainerinnen und Trainer für all die Leistungen, die sie durch uns bekommen haben. Sie zeigen eine unglaublich hohe Eigenverantwortung. Das würde ich mir von manchen Olympioniken wünschen. Was für uns von Vorteil war, war, dass wir von unseren Sportarten aus den olympischen Verbänden unterstützt wurden. Zum Beispiel im Schwimmen. Ohne die Kolleginnen und Kollegen aus dem Schwimmsport hätten wir das nicht geschafft. Wir glauben, wenn so ein Trainer-Berater-System funktioniert, sowohl inhaltlich als auch kommunikativ, dann ist das für uns ein gewisser Erfolgsgarant. Ich habe hier das Beispiel Schwimmen genannt und ich glaube, dass wir auch mit anderen Partnern im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport eine immer engere und bessere Zusammenarbeit pflegen. Was sind die Herausforderungen für die nächsten Paralympics, sowohl im Winter als auch im Sommer? Ich glaube, wir haben noch Potenzial, wenn es darum geht, weiter zu individualisieren. Einerseits in den Leistungen, die wir den Para-Athleten anbieten können, aber auch generell, und das ist vielleicht ein bisschen übergreifend, in der Schaffung von Rahmenbedingungen, damit paralympischer Spitzensport überhaupt möglich ist. Ich glaube, da sind wir noch ein Stück weit von dem entfernt, was wir teilweise im olympischen Bereich realisieren können, auch wenn ich zum Beispiel daran denke, wie der Professionalisierungsgrad insgesamt aussieht. Da sind wir relativ weit von der Weltspitze entfernt und noch nicht auf dem Niveau des olympischen Sports. Da sind wir uns auch mit dem DBS einig. Die Nachwuchsarbeit ist ein Thema. Da haben wir Projekte, die bei uns im Nachwuchsleistungssport laufen, die von den Ländern finanziert werden, auch die Frage der nationalen Rangliste vor allen Dingen, und es gibt den Wunsch, dass weitere Sportarten an das IAT kommen. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte Herrn Nitsch um sein Eingangsstatement, oder Herr Boeck.

Michael Nitsch (FES): Vielen Dank für die Einladung und dass wir uns heute hier zu den Ergebnissen von Paris austauschen können. Ich möchte gleich darauf hinweisen, dass, wer letzten Mittwoch hier war, den einen oder anderen Satz zweimal hört. Aber wenn wir hier die Punkte anführen, die uns wichtig sind, dann haben diese natürlich, sowohl im paralympischen als auch im olympischen Sport, ihre Bedeutung und sollten auch zweimal genannt werden. Wir wollen natürlich, dass der parlamentarische Raum den einen oder anderen Punkt aufgreift. Ich freue mich, dass Julius Beucher und auch Lukas heute hier sind. Ich möchte mich ausdrücklich bedanken. Die Zusammenarbeit mit Eurem Dachverband ist besonders eng und auch das Feedback nach den Spielen. Das war ein anderes Niveau, als wir es aus anderen Sportarten oder Verbänden kennen. Das war eine tolle Sache für uns. Die Vorbereitungszeit war bei den Paralympics im Gegensatz zu den Olympischen Spielen kürzer. Die finanziellen Rahmenbedingungen waren ähnlich, wie wir sie vergangene Woche erläutert haben. Also es gab zunächst erfreulicherweise eine ministerielle und parlamentarische Aufstockung, die sehr wichtig war und von der der gesamte FES, profitiert hat, aber dann im Jahr 2023 die explizite Erhöhung von 200.000 Euro auf 650.000 Euro. Damit, der Para-Sport hat bei uns einen Stellenwert bekommen, wie andere Projekte auch. Wenn man es als Projekt sieht, kann man sagen, es ist das zweitgrößte nach Bob. Man muss aber dazu sagen, dass es in unserem Fall sieben Sportarten sind. Insofern verteilt sich das Geld, das zur Verfügung steht, natürlich auf mehr Sportarten. Dazu möchte ich ein Kompliment an Florin Boeck machen, der heute hier ist: Als Projektleiter mit sieben verschiedenen Sportarten und ihren unterschiedlichen Bedarfen umzugehen, das ist eine besondere Situation, auch bei uns im Haus. Die negative Seite sollte hier allerdings auch kurz erwähnt werden. Es drohen Kürzungen. Die Mittel, die wir über Jahre zur Verfügung hatten, sind bis heute nicht verstetigt und immer noch von Kürzung bedroht sind. Insofern mussten wir nahezu einen Abwehrkampf liefern. Das ist uns gelungen. Danke an alle, die hier sind und mitgemacht haben. In diesem Fall, ich habe es letzte Woche erlebt, wird die Regierung, hier das BMI, durchaus



sehr hart angegangen. Ich möchte an dieser Stelle einfach Danke sagen, denn die Kommunikation funktioniert aus unserer Sicht. Zurück nach Paris. Für den DBS entwickeln wir vor allem Sportgeräte und betreuen die Athletinnen und Athleten sehr eng. Wenn man weiß, wie speziell Spitzensportler im olympischen Bereich sind, dann kann man sich vorstellen, dass die Individualität im Para-Bereich noch viel, viel höher ist. Das heißt, wenn wir drei Athletinnen in unseren Booten sitzen haben, dann braucht jede Athletin einen anderen Sitz. Da kann man sehr wenig vereinheitlichen. Man muss sehr individuell arbeiten und das ist eine besondere Herausforderung. Was die Ergebnisse angeht, kann ich mich Herrn Beucher nur anschließen. Wir haben festgestellt, das BMI sagt, Erfolg im Spitzensport misst sich an fair gewonnenen Medaillen. Diese sind bei uns wie im olympischen Bereich gestiegen, hier ganz deutlich. Das sollte auch so sein, deutlich mehr Geld sollte auch deutlich mehr Erfolg bringen. Das heißt, wir sind von vier auf elf Medaillen gestiegen und die Beteiligung innerhalb des paralympischen Teams D von neun auf 22 Prozent. Da ist unser Stellenwert im Verband gestiegen und man sieht mehr Geld. Wenn man es richtig anpackt, kann man den Erfolg planvoll steigern. Die Erwartungen, die wir jetzt an Politik und Verwaltung haben, ist weiterhin eine kritische Auseinandersetzung mit den erreichten Ergebnissen. Wir sind der Meinung, dass sich die Ergebnisse verbessert haben, aber andere Nationen sind da deutlich konzentrierter unterwegs. Hier erwarten wir auch noch eine Nachsteuerung. Noch einmal: Es ist gut, dass wir an einem Sportgesetz und einer Sportagentur arbeiten. Aber wir als FES erwarten von Politik, Verwaltung und Sport eine nationale Sportstrategie. Die fehlt immer noch. Wenn man die dann umsetzen will, braucht man wiederum eine Agentur und ein Sportgesetz, das muss man in diesem Zusammenhang sehen. Von uns die Bitte, wenn Geld eingesetzt wird, immer auch die Frage zu stellen, erhöht das die Chance, Medaillen zu gewinnen? Dann bitte sofort. Wenn die Chancen nicht steigen, dann lasst es. Dann können wir das Geld besser einsetzen. An dieser Stelle noch ein Wunsch von uns. Im olympischen Sport ist es üblich, zwischen Forschung, Entwicklung und dem Nachbau der Geräte, die wir entwickeln, zu trennen. Das ist oft die sogenannte olympische Serie. Hier wäre es die paralympische Serie. Diese Trennung gibt es im Para-Bereich noch nicht, und wir

würden uns wünschen, dass dies im Para-Sport ebenso gehandhabt wird, damit die Arbeit im Interesse der Athleten wesentlich systematischer wird. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte Herrn Herber, oder Frau Semechin um ihr Eingangsstatement. Bitte.

Elena Semechin (Athleten Deutschland): Einen wunderschönen guten Nachmittag. Vielen Dank, dass ich heute hier sein und für die Athleten sprechen darf. Danke an Athleten Deutschland, dass sie mich ausgewählt haben und natürlich an Euch, liebe Abgeordnete, liebe Gäste, dass Ihr mir heute zuhört. Paris war gigantisch. An der Stelle auch ein Dankeschön an meinen Verband DBS, dass es uns all dies ermöglicht wurde, was wir in Paris erlebt haben. Ich habe vier Spiele erlebt, also habe ich durchaus einiges zu vergleichen. Ich muss Euch sagen, die Franzosen haben meine Erwartungen absolut übertroffen. Die Stimmung war fantastisch, die Organisation war großartig, aber bevor ich weiter von meinen Erfahrungen und Emotionen erzähle, habe ich etwas mitgebracht, um Euch die ganze Sache vielleicht ein bisschen nahbarer und greifbarer zu machen. Es ist meine Goldmedaille, die ich bei den Spielen gewonnen habe. Ich dachte, während ich euch davon erzähle, kann ich sie einmal herumgehen lassen, damit Ihr mitfühlt, was ich gefühlt habe.

Goldmedaille wird im Sitzungssaal herumgereicht.

Elena Semechin (Athleten Deutschland): Paris, wie gesagt, das war ein Erfolg. Nicht nur für uns Sportler, sondern für die ganze Nation. Ich habe das von der besten Seite erlebt. Ob das die Organisation im Dorf war, die Shuttles, die Volunteers, die Stimmung, die Supporter in der Schwimmhalle während unserer Rennen, das war top organisiert. Das muss man schon den Franzosen lassen. Ich denke, dass wir Deutschen uns trauen können, auch irgendwann Spiele bei uns in Deutschland auszugetragen. Diese Spiele bringen so viele wichtige Erfahrungen und Austausch, es schiebt den Sport in der ganzen Gesellschaft an. Ich glaube, wir müssen uns einfach trauen zu sagen, lasst es uns probieren, lasst uns die Spiele nach Deutschland holen. Ich bin Feuer und Flamme dafür und hoffe, dass wir es hinkriegen!

Beifall im Saal



Elena Semechin (Athleten Deutschland): Danke schön. Es ist nicht nur die Begeisterung, die wir Sportler versuchen auf unsere Gesellschaft zu übertragen, um Sport und Gesellschaft wieder näher aneinander zu rücken, sondern es sind dafür politisch auch viele Umstrukturierungen bitter notwendig. Umso mehr freue ich mich auf die neue Legislatur, auf die neue Strukturierung und Reform im Leistungssport. Ich weiß, das ist vielleicht heute nicht der perfekte Zeitpunkt, um die Gedanken und Wünsche, die wir haben, auszusprechen. Dennoch finde ich es wichtig, gewisse Themen anzusprechen, damit sich der Sport in Deutschland weiterentwickelt, damit es professioneller wird, damit wir Sportler, die ja das Land präsentieren, besser unterstützt werden. Ich hoffe sehr, dass mit der neuen Struktur, mit der neuen Agentur, die geplant ist, sich einiges zum Besseren für uns Sportler verändert. In mir brennt es ganz besonders, wenn es um das Thema Para-Sport geht, damit dieser von Anfang an und gleichberechtigt, in die neuen Strukturen aufgenommen wird. Weshalb sollte dies erst später erfolgen, es gibt keinen Grund dafür? Warum macht man das nicht gleich, damit wir Sportler abgesichert sind. Sie werden es mir nicht glauben, aber ich als Para-Sportlerin bekomme keine Stelle bei der Bundeswehr, oder bei der Polizei. Das heißt, ich muss mich irgendwie selbst versichern. Ich stand neulich vor dieser Situation und dachte, oh Gott, wie mache ich das jetzt? Das sind alles Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben. Für unsere Rechte und wegen unserer Besorgnisse wäre es gut, dass von Anfang an Athleten Deutschland uns Sportler vertritt, damit unsere Interessen auch umgesetzt werden. Das ist uns sehr wichtig! Ich hoffe, dass ich dieser Runde ein bisschen Flair aus Paris mitbringen konnte und wünsche mir sehr, dass sich die Bedingungen im Para-Sport demnächst zum Besseren wenden, dass wir gemeinsam einen ordentlichen Schub für den deutschen Sport insgesamt und für den Spitzensport erreichen. Herzlichen Dank! Ich hoffe, ich habe die Zeit nicht überschritten. Ich sehe die Ampel nicht. Danke fürs Zuhören.

Der **Vorsitzende**: Mehr als eine Punktlandung, dieses Statement. Das ist eben die Disziplin von Athleten, speziell von einer Olympiasiegerin. Wir sind immer noch begeistert. Wir waren mit dem Sportausschuss sowohl bei den Olympischen als auch Paralympischen Spielen. Wir durften auch Dich erleben, bewundern und Euren Einsatz hier noch

einmal aufleben lassen. Deshalb noch einmal ein großes Dankeschön. Wir haben jetzt zwei Runden für Fragen und Antworten vorgesehen. Zunächst einmal 26 Minuten, dann anschließend noch einmal 18 Minuten, die nach dem üblichen Schlüssel für die einzelnen Fraktionen verteilt werden. In der ersten Fragerunde wird die Zeit der Bundesregierung nicht angerechnet, in der zweiten dann schon. Ein kurzer Hinweis an unsere Gäste. Die Redezeit wird weiterlaufen. Das heißt, wenn mehrere Fragen an mehrere Leute gerichtet werden, bitte den anderen ein bisschen Zeit zur Beantwortung übrig lassen. Ich bitte die Fraktion der SPD zu beginnen. Herbert Wollmann, bitte.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Jetzt habe ich die Goldmedaille hier neben mir. Das lenkt mich natürlich komplett ab.

Der **Vorsitzende**: Du kannst sie auch einmal umhängen.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Das maße ich mir nicht an, diese Ehre gebührt der Siegerin. Ich bin sehr begeistert, wenn jemand Goldmedaillen erringt, oder überhaupt an Wettkämpfen teilnimmt, auf internationaler Ebene, wie auch auf Kreisebene. Frau Semechin, es ist toll, wie Sie uns vermittelt haben, wie es in Paris war. Ich konnte diesen Sommer drei Wochen dort sein, und es war die schönste Zeit für mich in den letzten drei Jahren. Für mich sind Sie als Person ohnehin beeindruckend. Ich bin Arzt und habe oft mit schwerkranken Menschen zu arbeiten gehabt. Wie Sie mit zwei so gravierenden Erkrankungen leben können, ihr Leben positiv und sportlich gestalten und das auch rüberbringen, das ist enorm zu bewundern. Was Sie vorleben, ist ein tolles Beispiel für all die Kranken, um Hoffnung schöpfen zu können. Dafür großen Dank!

Beifall der SPD-Fraktion

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Ich habe Ihre Einstellung zum Spitzensport und zum Leben erfahren dürfen, als Sie vor genau einer Woche beim Präventionsabend des DOSB waren. Leider platzte da diese Meldung herein, dass unsere Ampel am Ende ist. Trotzdem war ich natürlich bis zum Schluss da. Und ich habe vor den Olympischen Spielen den Fernsehbericht gesehen, wie Sie sich im Training wieder aufgebaut haben nach den Operationen. Auch das ist ein fantastisches Beispiel für den Umgang mit einer solchen Erkran-



kung und mindestens genauso wichtig für die Öffentlichkeit wie die Goldmedaille. Meine Frage an Sie: Es wurde angedeutet, die Erfolge hätten sich stabilisiert. Auf der anderen Seite liegen wir im Medaillenranking weit hinter Nationen wie Ukraine, Niederlande, Japan, über China wollen wir gar nicht reden. Aber wir haben uns zumindest auf einem gewissen Level stabilisiert. Was glauben Sie, was die Politik machen kann, damit wir jetzt von Rang 10, 11, 12, kurz vor Usbekistan, wieder ein bisschen höher kommen? Brauchen wir mehr Geld im System? Sie haben die Schwierigkeiten beschrieben Warum ist die Bundeswehr, oder auch die Polizei nicht auf Sie zugegangen? Warum geht das nicht? Können Sie uns einen Ausblick geben, wie Sie sich das für die nächsten vier Jahre vorstellen?

Elena Semechin (Athleten Deutschland): Zunächst einmal herzlichen Dank für die Glückwünsche und für die netten Worte. Für den Spitzensport brauchen wir einfach ein gutes Fundament, wenn man ein Haus bauen will, braucht man auch etwas Stabiles darunter. Das heißt, wir müssen von Anfang an Geld investieren, nicht nur in uns Athleten, sondern auch in die Trainerstellen, damit unser Nachwuchs ordentlich trainiert wird, vorbereitet wird, damit die Trainer entsprechend ausgebildet werden. Sie glauben gar nicht, wie viele Trainer ins Ausland gehen, weil sie dort einfach besser bezahlt und besser ausgebildet werden. Das ist ein wichtiger Punkt in Deutschland, was wir besser machen können. Es den Sportlern leichter zu machen, sich abzusichern, sie irgendwie abzuholen, damit sie sich trauen, ihren Sport weiter zu betreiben und nicht nach der Schule aufhören, weil sie sagen, ich habe kein Geld, wovon soll ich leben? Ich gehe lieber arbeiten oder was auch immer. Ich glaube, all diese Punkte sind enorm bedeutend, wenn man erreichen will, dass aus dem Nachwuchs erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler werden. Diese finanzielle Unsicherheit, das ist der Kern, den man zuerst angehen sollte. Es braucht ein Netz, von der Altersversorgung bis zur Unfallversicherung, damit die Profisportler sich sicher fühlen und sagen können, ok, ich kann Profisport leben und mich ganz darauf und sportliche Erfolge konzentrieren. Man muss sich vorstellen, das sind sieben, acht Stunden Training am Tag. Da kann man nicht nebenbei noch arbeiten gehen. Deswegen brauchen wir diese Absicherung mit den Versicherungen, mit dem Grundeinkommen und anderem, damit man sich

diesen hohen zeitlichen und körperlichen Einsatz auch leisten kann.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Vielen Dank. Noch eine Nachfrage. Wir hatten , als wir die Paralympics besucht haben, vom Bundestag aus auch ein Treffen mit jungen Nachwuchssportlern. Ein Problem, welches angesprochen wurde, dies war zumindest der Eindruck der Athletinnen und Athleten dort, dass in der Schule das Lehrer- oder Sportlehrerkollegium oft gar nicht darauf vorbereitet ist, Menschen mit Behinderung in den Sportunterricht zu integrieren. Wie sind denn Ihre Erfahrungen? Können Sie das bestätigen?

Elena Semechin (Athleten Deutschland): Diese Erfahrung habe ich auch gemacht, als ich in den Verein wollte. Das war damals noch in Bayern. Ich habe darum gebeten, dass man mir das Schwimmen beibringt. Die erste Reaktion war, ich nenne jetzt natürlich keinen Verein, „nein, Sie sind aufgrund Ihrer Behinderung ein Störfaktor im Trainingsablauf“. Das war sehr heftig für mich, auf diese Weise zu hören, das ich aufgrund meiner Sehbehinderung abgelehnt wurde und auch teilweise nicht am Sportunterricht teilnehmen durfte, weil es irgendwie zu gefährlich sein könnte. Ich musste mich stattdessen irgendwo in die Ecke setzen und warten, bis die Stunde vorbei ist. Das ist schrecklich, das muss sich unbedingt ändern. Wir müssen Inklusion leben. Teilhabe ist für uns Menschen mit Behinderung so enorm wichtig. Deswegen müssen wir als Gesellschaft und muss die Politik da etwas tun. Ich glaube, wenn die Spiele hier in Deutschland stattfinden, wird das ganz vielen Vereinen, Schulen, unserer Gesellschaft ein Stück weit die Augen öffnen, immer noch bestehende Barrieren abzubauen. Denn es gibt immer noch zu viele Grenzen für Menschen mit Behinderungen. Das ist falsch. Ich glaube, es ist wichtig, dass die Menschen das nachvollziehen können. Im Sport und mit dem Sport in der Öffentlichkeit können wir das wunderbar vorleben.

Beifall im Saal

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Vielen Dank. Kurze Frage noch an Herrn Beucher. Du hast gesagt, Du bist erst einmal zufrieden mit dem Ergebnis. Was erwartest Du in vier Jahren?

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Wie jeder Mensch, immer mehr. Sehr geehrter Herr Abgeordneter, lieber Herbert, ich danke der FES und dem



IAT zunächst für die Einladung. Sport, Leistungssport und Erfolge im Leistungssport können nur mit wissenschaftlichen Grundlagen, mit wissenschaftlicher Methodik umgesetzt werden. Es ist deutlich gemacht worden, welche Entwicklung durchaus möglich wäre. Jedes Bremsen dieser Entwicklung brems nicht nur meine Erwartungshaltung, sondern brems auch den Erfolg. Wenn ich sehe, dass wir bundesweit eine katastrophale Situation in unserer Bewegungswelt haben, dann sind die Olympischen und Paralympischen Spielen im Resümee immer eine Chance, auf grundsätzliche Probleme der Gesellschaft einzugehen. Wenn der Anteil der Kinder bei Schuleingangsuntersuchungen, die sich nicht altersgemäß bewegen, unerträglich hoch ist, dann muss man dort ansetzen. Denn das Kind, das keinen Sportunterricht hat, das Kind, das in der Schule als behindertes Kind keinen Sportunterricht hat oder jemand, der Erfahrungen wie Elena machen musste, aufgrund deiner Behinderung, bist du ein Störfaktor, ist natürlich benachteiligt. Deshalb: Wir müssen die gesellschaftlichen Störfaktoren beseitigen. Das ist die fehlende Barrierefreiheit, das ist die fehlende Wahrnehmung des Para-Sports in der Gesellschaft. Das ist unser Ziel. Dann steigen auch die leistungssportlichen Erwartungen. Wir sind gut aufgestellt und wir haben eine Zahl, die ich vorhin aus Zeitgründen noch nicht sagen konnte. 53 Debütantinnen und Debütanten waren diesen Sommer in Paris dabei. Trotzdem klagen wir über Nachwuchsmangel. Warum ist das so? Weil, und das habe ich hier im Ausschuss schon einmal gesagt, wir nicht alle behinderten Kinder in den Schulen erreichen. Wenn man keinen sportaffinen Schulleiter hat, keinen sportaffinen Lehrer und keine Eltern, die sich kümmern, dann bleiben sie auf der Strecke. Das ist unverantwortlich gegenüber den Kindern, das ist aber auch unverantwortlich gegenüber der Freude und der Entwicklung im Leistungssport. Ich habe das letzte Woche bei den Sportministern in München ähnlich gesagt. Wir müssen raus aus dem Gärtchendenken, hier ist der Zaun, hier ist die Bundesverantwortung, dort ist die Landesverantwortung. Da müssen wir durch. Mischfinanzierte Trainer sind ein klassisches Beispiel, wie das funktionieren kann. Wir haben zu lange Budgetschrauben.

Der **Vorsitzende**: Bitte mit Blick zur Uhr.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Ja, ich höre auf.

Der **Vorsitzende**: Wir haben noch eine zweite Fragerunde.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Die Botschaft ist angekommen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU, Herrn Steiniger, um seine Fragen. Bitte.

Abg. **Johannes Steiniger** (CDU/CSU): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Herzlichen Dank. Frau Semechin, Sie haben wunderbar beschrieben, welche Begeisterung wir als Ausschuss in Paris bei den Paralympischen Spielen erleben durften. Volle Stadien, eine unglaubliche Begeisterung sowohl auf den Straßen und in allen Sportstätten, dazu die Weltklasseleistungen der Athletinnen und Athleten. Danke an den DBS für die gute Organisation, aber auch an das Ausschusssekretariat, das diese Delegationsreise so gut vorbereitet hat. Ich möchte, weil Sie das angesprochen haben, Frau Semechin, können Sie noch einmal auf die Frage der Spiele in Deutschland eingehen? Sie haben ein starkes Plädoyer gehalten. Gleichzeitig ist es so, wenn man mit Bürgerinnen und Bürgern spricht, dass die Skepsis bei einigen doch sehr groß ist. Was müsste aus Ihrer Sicht, vielleicht auch aus Sicht anderer Sportlerinnen und Sportler, getan werden, damit wir diese Stimmung in Deutschland zum Positiven wenden? Das Ziel wäre, dass 80 Prozent der Deutschen sagen: Ja, wir wollen dieses gemeinsame, gesellschaftliche Projekt 2040 gemeinsam gestalten. Das ist die erste Frage. Und an den DBS-Präsidenten, lieber Friedhelm, eine Frage: Wir waren im französischen Parlament und haben gefragt, wie wäre es denn, wenn ihr hier in Paris ein Referendum zur Zustimmung für die Olympischen Spiele gemacht hättet? Da hat uns die Kollegin aus dem französischen Parlament erläutert, dies hätte man in Frankreich haushoch verloren. Sie seien froh, dass sie das damals nicht gemacht, sondern die Planung einfach durchgezogen hätten. Heute, wo die Spiele da sind, sind eigentlich alle begeistert. Die konkrete Frage, wie würdet Ihr das als Verband sehen? Sollen wir in Zukunft bei Bewerbungen wieder solche Referenden machen?

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Elena Semechin (Athleten Deutschland): Ich habe die Franzosen von zwei Seiten erlebt. Einmal als Tourist, wo ich sagen muss, dass es nicht unbedingt die offenen Franzosen waren, die mich mit



offenen Armen empfangen haben, sondern eher zurückhaltend, wie man sie kennt. Aber als Sportlerin, während der Spiele, bin ich wieder rausgegangen, um die Bevölkerung zu erleben, und die waren offen und begeistert. Sie haben Englisch mit uns gesprochen. Das war kein Vergleich. Ich war überrascht, das muss ich ehrlich sagen. Ich bin mir sicher, dass nicht alle Franzosen dafür waren, es gab bestimmt welche, die nicht wollten, dass so ein Chaos in der Stadt herrscht, mit dem Verkehr und allem. Aber als dann die Spiele stattfanden, glaube ich, ist dieser Funke übergesprungen und es hat alle gepackt. Sie waren begeistert und sind auf diesen Zug aufgesprungen. Ich glaube, wenn wir hier in Deutschland die Spiele haben und das den anderen vorleben, dann kommt die gute Stimmung einfach dazu und wir schaffen das mit der Begeisterung. Was noch wichtig ist, um unsere Gesellschaft darauf vorbereiten, dass die Spiele stattfinden, dafür sollten wir die Sportlerinnen und Sportler, die an den Start gehen, viel stärker präsentieren, auf Bannern, in Dokumentationen, über Social Media. So dass sie den Leuten bekannt sind, wenn die den Fernseher oder das Handy einschalten. Ich glaube, wenn wir die Gesellschaft mit ins Boot holen, indem die meisten unsere Athletinnen und Athleten kennen dann steigt die Verbundenheit und automatisch das Interesse. Ich denke, das können wir schaffen.

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Sehr geehrter Herr Abgeordneter Steiniger, lieber Johannes, die Referenden sind die Achillesferse jeder Bewerbung in Deutschland. Ich habe kein Musterkonzept, wie man das hinkriegt, aber ich versuche immer, dass über die Erfolge rüberzubringen. Im Para-Sport gehört Deutschland zu den ersten elf Nationen. Medaillenspiegel sind es acht Länder, die Olympische und Paralympische Spiele vor der Brust hatten oder haben. Dieses Feuer, das da überspringt, muss man am Laufen halten. Bei Frankreich kommt einem Jean Jaurès in den Sinn, der einmal gesagt hat: "Tradition bedeutet nicht, Asche zu verbrennen, sondern die Flamme am Brennen zu halten." [sic] Wir müssen diese Flamme der Olympischen und Paralympischen Spiele, die medialen Rekordweiten, das darf jetzt nicht ausgehen. Es ist unsere Aufgabe, dass im Bewusstsein und im Fokus der Gesellschaft zu halten. Wir dürfen jetzt zum Beispiel nicht anfangen, dass sich die möglichen

Bewerberstädte bekriegen und zu Mitbewerbern sagen, gebt es lieber ab, sondern wir müssen erst einmal die Entscheidung treffen, wollen wir Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland? Ja, das wollen wir! Dann nehmen wir die optimale Lösung, wo wir das am besten umsetzen können. 28,9 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer haben die Spiele in Paris gesehen. Besser kann man das Feuer nicht am Brennen halten. Dazu dienen auch solche Ausschusssitzungen, dazu dienen die Präsentationen, bei denen unsere Sportlerinnen und Sportler sind. Und ich ermuntere ausdrücklich alle Fraktionen hier im Saal bis auf eine, ladet unsere Sportlerinnen und Sportler ein, macht es so, wie es der Sportkonvent der CDU und der Sportkonvent der SPD im Paul-Löbe-Haus vorgemacht haben. Das waren große Veranstaltungen. Man streitet sich jetzt nur noch darüber, war der andere unter 400 oder über 400 Teilnehmenden, aber das gehört zum Wettbewerb der Fraktionen dazu. Nehmt das Angebot an, von dem ich weiß, dass Elena es im Namen unserer Athletinnen und Athleten gemacht hat, ladet sie ein und helft mit, dass der Funke überspringt.

Der **Vorsitzende**: Herzliches Kompliment. Ich bitte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Frau Winklmann, bitte.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Vorsitzender. Auch von uns herzlich willkommen. Ja, die Flamme brennt, Herr Präsident, bei uns allen für den Para-Sport. Sie muss noch mehr leuchten, damit wir mehr Förderung für den Spitzensport bekommen, mehr Sichtbarkeit in diesem Land für diese herausragenden Leistungen. Uns freut es, dass wir mit Frau Semechin eine wunderbare Vertreterin des Para-Sports hier haben. Herzlichen Glückwunsch und danke, dass Sie Ihre Zeit hier investieren, dass Sie Ihr sportliches, komplettes Leben darauf fokussieren, diese Leistungen auch für uns alle zu erbringen. Sie haben es eingangs gesagt, das Thema Barrierefreiheit der Sport- und Trainingsstätten erwähnt, darauf möchte ich gerne zurückkommen. Vielleicht können Sie uns kurz beschreiben, wie steht es in Deutschland mit der Barrierefreiheit? Was muss hier getan werden, was muss hier noch investiert werden? Oder sagen Sie, es schaut schon alles sehr gut aus bei uns. Dann möchte ich Herrn Beucher fragen: Wir hatten vier Teams am Start und bei den Basketballern eine großartige Bronzemedaille



geholt. Aber natürlich würden wir uns wünschen, wenn noch mehr Teams mit am Start wären. Ich denke jetzt mal an unsere Rollstuhl-Rugby Spieler. Was muss hier noch passieren, damit wir mehr Teamsportarten, also mehr Teams, am Start haben?

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Elena Semechin (Athleten Deutschland): Ich persönlich kann mich nicht beklagen. Bei uns am OSP ist es sehr behindertengerecht und barrierefrei. Allerdings, wenn man sich umschaute, umhört, gibt es noch sehr viele Schwierigkeiten. Auf dem Weg zum Training beginnt es bereits. Es funktionieren teilweise die Fahrstühle nicht für die Rollstuhlfahrer. Dann gibt es den Leitstreifen für die blinden Sportlerinnen und Sportler häufig nicht. Ich denke, insbesondere bei den öffentlichen Verkehrsmitteln kann man noch einiges ausbauen. In den Sportstätten gibt es teilweise keine behindertengerechten Duschen und Umkleidekabinen. Das ist aber enorm wichtig für die Teilhabe eines betroffenen Sportlers, und zwar egal, ob im Breiten- oder Spitzensport. In den Schulen fehlt einiges an Barrierefreiheit. Der Schulsport ist aber ein wichtiger Zugang, um überhaupt mit Sport und vielleicht sogar mit Leistungssport in Kontakt zu kommen. Ich denke, Barrierefreiheit können wir in den Schulen, in den Vereinen, in den Sportstätten, als auch in der Öffentlichkeit noch verbessern.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Frau Abgeordnete, liebe Tina, zu Deiner Frage nach mehr Teams. Mannschaftssport ist sehr teuer. Es ist im Interesse des IPC, den Wettkampf und damit die Kosten nicht mit einem zu großen Angebot von Sportarten zu überladen. In Paris haben nur acht Plätze für acht Nationen zur Verfügung gestanden und das war schon gut. Wir haben die Medaille da geholt, wo wir einen hauptamtlichen Trainer haben. Manche Dinge sind so einfach in der Darstellung, dass man das so sagen kann. Sie sollen auch noch wissen, dass die Qualifikationskriterien, um zu den Spielen zu kommen, in Deutschland höher sind als die allgemeinen IPC-Qualifikationen. Wir haben aufgrund geringerer Plätze, in der Sportart Radfahren, Weltmeister zu Hause lassen müssen. Das ist eine Entwicklung, eine signifikante Leistungsexplosion, im internationalen Para-Sport. Für uns heißt das, dass wir hier nachjustieren müssen, auch bei der Frage von hauptamtlichen Trainern für unsere Mannschaftssportarten, die Mannschaftssportler kommen aus der ganzen Republik zusam-

men. Das ist eben das Teure am Mannschaftssport. Hier müssen wir nachjustieren.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der AfD, Herrn Bleck, um seine Fragen.

Abg. Andreas Bleck (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich danke den Herren für die aufschlussreichen Statements und der Dame, für das begeisterte und leidenschaftliche Plädoyer. Sie, Herr Beucher, haben vorhin über eine Medienente gesprochen, nämlich darüber, dass berichtet wurde, der Deutsche Behindertensportverband habe über Kürzungen im Behindertensport gesprochen. Ich hoffe also, dass ich bei dem, auf das ich jetzt eingehe, nicht auf eine Medienente eingehe. Sie haben in der Vergangenheit öfters davon gesprochen, welchen positiven Einfluss die Paralympics auf die Ausrichterstädte hätten. Wie fällt Ihre Bilanz in dieser Beziehung für Paris aus?

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Für jede Großstadt dieser Welt gilt, Großstädte können aufgrund der U-Bahn-Systeme nicht durchgehend behindertengerecht sein. Wir haben U-Bahn-Systeme in Paris wie in London gehabt, ebenso in Brasilien. Meist gab es zumindest neue Bahnen, die waren eben behindertengerechter. Natürlich gibt eine Bewerbung für solche Anlagen einen Schub hin zu mehr Barrierefreiheit. Das hat Mitnahmeeffekte für eine Stadt. U-Bahnen und ihr Ausbau sind für eine große Stadt wichtig; das Olympische Dorf hilft, wie in allen Großstätten, ein Stückweit gegen die Wohnungsnot. Die jetzigen Olympischen- und Paralympischen Dörfer im sogenannten Problemgebiet Saint-Denis werden etwa dazu beitragen, dass dort der Anteil der angebotenen Wohnungen erhöht wird, und die sind alle barrierefrei. Dennoch müssen wir wissen, komplette Barrierefreiheit bekommt man in Metropolen nicht hin. Das ist ein Nachteil. Das sind für uns logistische Herausforderungen, aber das hält uns nicht ab, weiterhin Verbesserungen zu fordern. Das kann auch ein Mitnahmeeffekt für die Bevölkerung sein, wenn man sagt, mit diesem Geld, das investiert wird in eine Bewerberstadt, verändere ich positiv das Umfeld oder die Infrastruktur dieser Stadt. Das hat auch mit Lebensqualität zu tun und vor allen Dingen mit Nachhaltigkeit.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank.

Abg. Andreas Bleck (AfD): Eine schnelle Anschlussfrage. Wie hat Ihrer Meinung nach der



Transport der Athletinnen und Athleten bei den Paralympics in der Stadt funktioniert, der wahrscheinlich vor allem über barrieregerechte Busse erfolgen musste?

Der **Vorsitzende**: Vielleicht kurz? Ansonsten würden wir es gern in die zweite Runde mit hineinnehmen.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Das hat ausgezeichnet funktioniert und da, wo die Bussysteme die Athletinnen und Athleten nicht zu den Wettkampfstätten gebracht haben, haben wir ergänzende Fahrzeuge eingesetzt. Man muss wissen, trotz des starken Pariser Verkehrs gab es die Olympic and Paralympic Lanes, sprich, die freigehaltenen Fahrspuren. Es kam meines Wissens nicht zu Wettkampfverzögerungen, weil die Athletinnen und Athleten alle pünktlich da waren.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der FDP, Herrn Hartewig, um seine Fragen.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vielen Dank von unserer Seite an Sie alle, einerseits für die Ausführungen, aber auch für die geleistete Arbeit rund um die Paralympics. Herzlichen Glückwunsch an alle Athletinnen und Athleten zu den erreichten Leistungen. In Ergänzung an die Worte vom Kollegen Dr. Wollmann möchte ich Ihnen, Frau Semechin, ausrichten, dass auch mir die motivierenden Worte, vergangene Woche beim präventionspolitischen Abend, im Gedächtnis geblieben sind. Die erste Frage geht an das FES, da würde ich Herrn Boeck fragen, was bei den sieben Sportarten, die im Para-Bereich dabei sind, die besonderen Herausforderungen, zum Beispiel im Bereich Sitzmechanik, sind? Die zweite Frage geht an Herrn Dr. Wick: Wie sind die Entwicklungen in anderen Ländern, was die Weltstände angeht? Wie wird dort der Sport vorangebracht? Gibt es Entwicklungen, bei denen man sagen muss, man müsste vielleicht grundlegend etwas anders aufbauen, gibt es besondere Offensiven mit verschiedenen Maßnahmen?

Der **Vorsitzende**: Bitte, auch mit Blick zur Uhr. Wenn wir es nicht ganz schaffen, können wir es in die zweite Runde mitnehmen.

Florin Boeck (FES): Alles klar, danke. Als Projektleiter der FES Paralympics stehe ich vor der Herausforderung, mit dem gesamten Team

zunächst herauszufinden, was die Athletinnen und Athleten brauchen. Zudem ist es so, dass wir mit allen auf der Welt konkurrieren. Wir müssen also ein Fahrrad entwickeln, das so leicht, so schnell und so steif wie möglich ist, und es dann an die jeweilige Behinderung anpassen. Dabei haben wir in allen Sportarten eine sehr enge Beziehung zu den Athleten. Daher geht unser großer Dank vor allem an die Sportler selbst, dass sie diese Kraft hineinstecken und letztendlich unsere Sportgeräte erfolgreich über die Ziellinie tragen. Die Herausforderungen sind sehr unterschiedlich. Beim Kanu zum Beispiel, muss man einen eigenen Entwurf machen, denn es gibt Vorgaben und Wettkampfbestimmungen, die dieses Boot erfüllen muss. Wir können also teilweise auf olympische Ressourcen zurückgreifen, also auf Personal, aber wir müssen komplett neue Geräte entwickeln. Es ist also nicht nur ein Gerät, um das es hier geht. Wir haben drei Athletinnen ausstatten dürfen, alle drei Medaillengewinnerinnen. Für jedes einzelne Gerät muss eine Anpassung gemacht werden, und zwar eine langfristige. Hier spielt es eine große Rolle, dass wir nicht nur kurzfristig da sein und unterstützen können, sondern auch hier eine Art Marathon in der Ausstattung parallel laufen. Über drei Jahre haben wir die Sportlerinnen und Sportler bei ihren Trainingseinsätzen, bei den Wettkämpfen begleitet und insgesamt im letzten Jahr beispielsweise 111 Tage investiert, um die Sportlerinnen und Sportler zu begleiten, dort Anpassungen vorzunehmen, diese dann wieder ins Institut zu tragen und dann mit nach der Computeranalyse neue Geräte zu bauen oder die Technik zu verfeinern.

Der **Vorsitzende**: Ich würde gerne die zweite Frage, an Herrn Dr. Wick, in die zweite Runde verschieben. Einverstanden? Die Gruppe Die Linke ist heute nicht anwesend. Damit sind wir am Ende dieser Fragerunde. Wir kommen jetzt zur etwas kürzeren Fragerunde von drei Minuten, in der die Antwort der Bundesregierung integriert ist. Ich bitte die SPD zu beginnen. Herr Dr. Wollmann, bitte.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Meine Frage richtet sich zuerst an Herrn Dr. Wick vom IAT. Sie haben es angesprochen, die Technik spielt eine große Rolle, damit ist auch die Gesundheit der Sportlerinnen und Sportler verbunden. Sie haben aber angedeutet, dass manche Sportarten sich noch nicht so richtig bei Ihnen eingefunden haben. Können Sie da ein bisschen näher darauf eingehen,



woran das liegen könnte? Ich weiß es vom Kanusport, bei der WM habe ich sie selber da besucht, aber ich weiß, zum Rudern ist es, glaube ich, nicht ganz so optimal.

Dr. Jürgen Wick (IAT): Na gut, optimal ist etwas zu viel gesagt. Es läuft noch nichts im Rudern. Wir sind seit geraumer Zeit in Gesprächen, beispielsweise für Para-Triathlon, Para-Sportschießen. Es gibt mehrere Sportarten, die Anfragen an das IAT haben. Wir haben nur leider schlichtweg nicht die Ressourcen, um diesen Anfragen gerecht werden zu können. Das ist eine relativ schlichte Begründung.

Abg. Dr. Herbert Wollmann (SPD): Das ist interessant, wenn Sie sagen, einerseits wünschen Sie sich mehr Nachfrage, aber andererseits fehlen Ihnen die Ressourcen. Also Sie brauche mehr Manpower, Womanpower, oder mehr Hallen, Labore, oder so?

Dr. Jürgen Wick (IAT): Die Ausstattung an Laboren und Hallen ist es nicht. Es ist schlichtweg die Manpower, die dazu fehlt. Ich hatte gesagt, dass der Aufwand im Para-Sport deutlich höher ist, weil es zum Schluss im Grunde eine 1:1 Betreuung gegenüber den olympischen Sportarten ist. Das würde bedeuten, dass man mit mehr Manpower arbeiten muss.

Abg. Dr. Herbert Wollmann (SPD): Vielen Dank. Dann habe ich eine Frage an Herrn Herber, diese betrifft jetzt nicht nur Paralympics, sondern alle Leistungssportler. Man hört immer wieder, dass man sich ein bisschen benachteiligt fühlen könnte, weil unsere Dopingbestimmungen und die Kontrollen sehr streng sind. Herr Beucher hat gerade gesagt, es gab in Paris keine Dopingfälle im Paralympics Bereich. Wird das an Sie herangetragen von den Athletinnen und Athleten, dass diese sich manchmal benachteiligt fühlen?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Ich glaube, Benachteiligung ist vielleicht der falsche Ausdruck, weil die Athletinnen und Athleten doch auch betonen, dass sie das System und die Erfordernisse, die damit verbunden sind, gern mittragen, weil sie sich einen sauberen Sport wünschen. Deswegen ist es kein Gefühl der Benachteiligung, sondern eher eines der Ungerechtigkeit, oder mangelnden Fairness, wenn Sie wissen, dass in anderen Ländern dieses Regime nicht so streng umgesetzt wird. Oder wenn, Angelina Köhler hat es letzte Woche beschrieben, Verdachtsfälle wie bei den Chinesen auftreten, wo deutlich wurde, dass

der Code nicht so stringent umgesetzt wurde, wie es vonnöten wäre. Das führt zu Frust. Ich möchte noch einmal betonen, dass die Athletinnen und Athleten das System mittragen, aber erwarten, dass der Code so stringent in allen Ländern umgesetzt wird.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU, Herrn Steiniger, bitte.

Abg. Johannes Steiniger (CDU/CSU): Herzlichen Dank. Ich wollte Herrn Dr. Wick vom IAT fragen. Sie haben gesagt, beim Thema Individualisierung und Professionalisierung sei noch Luft nach oben. Können Sie das näher ausführen? Und eine zweite Frage an Herrn Nitsch. Sie haben gesagt, Zitat: „andere seien konzentrierter“ in der Unterstützung, vermutlich vom Behindertensport. Ich würde ich Ihnen gern die Möglichkeit geben, dies etwas auszuführen. Sie können sich die 2:30 Minuten gern teilen.

Dr. Jürgen Wick (IAT): Danke. Die Individualisierung und Professionalisierung ist bei der Analyse der Olympischen Spiele zum Tragen gekommen. Wir haben es damit zu tun, dass wir im internationalen Spitzensport - und da ist es egal, ob olympisch oder paralympisch - sehr hohe Trainingsumfänge und -belastungen zu bewältigen sind. Das funktioniert nicht, wenn man nebenbei zum Beispiel einer beruflichen Tätigkeit nachgeht. Dafür reicht die Zeit schlichtweg nicht aus, abgesehen davon, dass man weder genügend Zeit hat, um trainieren zu können und noch weniger Zeit, um sich regenerieren zu können. Das gehört zusammen. Wenn wir uns Leistungssport wünschen, und ich glaube, den wünschen wir uns in Deutschland, dann müssen wir die Rahmenbedingungen so gestalten, dass die Sportlerinnen und Sportler dies leisten können.

Abg. Johannes Steiniger (CDU/CSU): Eine kurze Rückfrage. Was ist Ihr Vorschlag?

Dr. Jürgen Wick (IAT): Der Vorschlag ist zum Beispiel die Aufnahme bei der Bundespolizei, Bundeswehr, also in Fördersystemen, oder aber eine Unterstützung, die es für die Sportler gewährleistet, ganztägig ihrem Sport nachzugehen, und sei es für einen Zeitraum befristet.

Michael Nitsch (FES): Vielleicht kurz, die Antwort zu dem Thema, warum stellen sich andere professioneller, konzentrierter auf? Dazu würde ich auf



den Punkt zurückkommen, den wir im olympischen- und paralympischen Bereich genannt haben. Uns fehlt die Strategie in Deutschland. Wenn ich es einmal brutal sage, ich weiß nicht einmal, in welchen Sportarten die Politik, die Verwaltung und der deutsche Spitzensport, also die Verbände, von uns Zuarbeiten erwarten. Wir haben traditionell engen Austausch mit den Spitzenverbänden. Da gibt es ein bewährtes Bewertungssystem in Deutschland, das PotAS-System. Das greift aber, aus meiner Sicht, vielleicht von 20, 30 Punkten, die man diskutieren müsste, wo fördere ich, wo fördere ich nicht, vielleicht zwei oder drei auf. Ich kenne Sportdirektoren, die sagen, ich weiß gar nicht, in welchem Teil meiner Sportart man von mir in der Zukunft mehr erwartet als heute. Für uns stellt sich die Frage, worin sollen wir als Direktoren, das gilt für das IAT und für das FES, überhaupt investieren? Da machen wir uns eigene Gedanken. Wir haben dafür ein Bewertungssystem, aber ich vermisse das von oben. Wenn man weiß, wo man hin will und warum, dann steigen die Medaillenchancen. Da gibt es natürlich Beispiele, die würde man hier wahrscheinlich ein bisschen kritischer diskutieren. Aber in der DDR war klar, warum lässt man die eine Mannschaftssportart raus? Das wurde heute schon einmal gesagt. Mannschaftssportarten sind sehr teuer, und man macht dafür lieber, zum Beispiel, zehn Einzelsportarten. Es muss jetzt nicht die richtige Entscheidung sein, nur als Beispiel, das in Deutschland eine Strategie dafür fehlt.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Frau Winklmann, bitte.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön. Wir haben jetzt viel gehört. Es ist leider noch ein weiter Weg zum gleichberechtigten Sport, aber es wird von vielen Seiten daran gearbeitet und wir betonen noch einmal, dass wir aus der Politik hier gern Partnerinnen und Partner sind. Da komme ich zum Thema TV-Übertragungsrechte. Es war extrem wichtig, dass es hier zu den Paralympischen Spielen mehr TV-Übertragung, mehr TV-Zeit, mehr Prime Time gab. Mich würde interessieren, welche Rückmeldungen gab es? Wie war die Zusammenarbeit mit den Sendern, und welche Ideen gibt es, das auszubauen, mehr Para-Sport im TV zu zeigen? Das wäre für uns alle ein Highlight, dann könnten alle mehr Parasport genießen.

Der Vorsitzende: Bitte schön.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Wenn man die Entwicklung von 1992 sieht, bei den Paralympics in Barcelona gab es eine halbe Stunde der Paralympics in einer Gesundheitssendung. Heute gibt es aus Paris 60 Stunden Berichterstattung. Prime Time, live im Morgenmagazin, im Mittagsmagazin, in den Abendmagazinsendungen. 2,75 Millionen Zuschauer haben bei der Eröffnungsfeier eingeschaltet, ein Marktanteil von 15 Prozent. Da fangen unsere Senioren im Behindertensport an, feuchte Augen zu bekommen, weil ihre Leistungen vor 30, 40 Jahren bisher nur die Verwandtschaft kannte. Wobei diese Sendezeiten sind für mich auch ein Treiber für die anderen Kommunikationsmaßnahmen, die unverzichtbar sind. Wir hatten bei den Paralympics Pairs eine Reichweite von 276 Millionen Menschen. Das ist die digitale Reichweite plus Plakatkampagne, 58 Millionen Reichweite auf eigenen Kanälen, 30 Millionen mehr in Tokio. Da kannst du heulen vor Glück, nur es reicht noch nicht. Wir brauchen dazu auch die Abgeordneten und die Vertreter der Zivilgesellschaft in den Aufsichtsgremien der Sendeanstalten, damit sie dort auch den Finger in die Para-Sportwunde legen. Diese Botschaft von mir richtet sich auch an die Ministerpräsidenten. Es ist ein Anspruch und es geht um Teilhabe. Die Rückmeldungen sind zwar gut, aber wir wissen, dass das nicht reicht. Deshalb an alle der Appell: Mitmachen, mithelfen, weitersagen!

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Die Fraktion der AfD, Herr Bleck, bitte.

Abg. **Andreas Bleck** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Angesichts der kürzeren Sportausschusssitzung hätte ich mir vorstellen können, Sie etwas länger hier zu behalten, denn das ist wirklich sehr interessant. Bei den Olympischen Spielen waren es 329 Wettkämpfe in 32 Sportarten, bei den Paralympischen Spielen, nach unterschiedlichen Quellen, jedenfalls weit über 500, manche sagen 513, einige 549 in 22 Sportarten. Meine Frage möchte ich an Herrn Dr. Wick vom IAT richten. Wie teilen sich Sie Ihre Kräfte ein mit der Unterstützungsleistung, die Sie anbieten? Setzen Sie Schwerpunkte und wenn ja, welche?

Der Vorsitzende: Bitte schön.

Dr. Jürgen Wick (IAT): Kräfteeinteilung ist gut. Wir setzen Schwerpunkte entsprechend den Förder-



richtlinien des DOSB, des DBS und letztendlich auch des BMI. Aus dieser Sicht haben wir Sportarten, mit denen wir, entsprechend der Entscheidung beispielsweise der WVJ-Kommission, Leistungen vereinbaren und mit anderen eben nicht. Was die Projekte angeht, ist für uns die Entscheidung der WVJ-Kommission ausschlaggebend.

Abg. Andreas Bleck (AfD): Vielen Dank. Noch eine Frage an Herrn Beucher. Ich habe mir mitgeschrieben, wir hätten bei der Paralympics den Abwärtstrend gestoppt. Das können wir bei der normalen Olympiade nicht unbedingt behaupten, zumindest wenn wir den Medaillenspiegel anschauen. Was läuft Ihrer Meinung nach bei den paralympischen Athleten und bei der Para-Spitzensportförderung möglicherweise besser, als bei unseren Olympiasportlerinnen und der Spitzensportförderung?

Der Vorsitzende: Bitte schön.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Unsere Athletinnen und Athleten trainieren wie Olympische Athleten. Wir brauchen mehr paralympische Zentren, wir trainieren an den Olympiastützpunkten. Am Ende ist das immer ein Ergebnis der Tagesform. Ich glaube nicht, dass es da schlechter läuft. Wir haben ausgezeichnete olympische Athleten, wir hatten Erwartungen an Olympia gehabt, wo wir dachten, die holen was. Dann haben diejenigen, die wir nicht unbedingt auf dem Schirm hatten, Medaillen geholt. Das ist Sport live. Wir betrachten es als einen großen Gewinn, dass wir ein gemeinsames Team D haben, Team D und Team D Paralympics, sodass ich sage, wir hatten jetzt ein paar Mal die Nase mehr vorn, das kann beim nächsten Mal auch wieder umgekehrt sein.

Abg. Andreas Bleck (AfD): Noch eine Frage: Sie sprachen davon, und das ist durchaus ein Erfolg, dass es bisher keine positiven Dopingkontrollen gab. Welchen Einblick hatten Sie vom Kontrollgeschehen? Die Frage richte ich an Herrn Beucher.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Ohne Wenn und Aber reihen wir uns in den internationalen Anti-Doping-Kampf ein. Wir unterstützen die NADA und die WADA. Wir sehen aber auch, dass weltweit immer versucht wird, zu betrügen. Unsere Athleten sind sauber, wir wissen, wie oft sie kontrolliert werden. Wir wissen, dass in manchen Ländern nicht so intensiv kontrolliert wird. Da sind wir eng an der Seite von Athleten Deutschland und bei den Anti-Doping-Kämpfern auf dieser Welt.

Doping ist Betrug, und Betrug gehört nicht in den Sport. Wir kämpfen für einen sauberen Sport, und deshalb ist uns da auch keine Investition zu schade.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der FDP, Herrn Hartewig, noch einmal um seine Fragen, bitte.

Abg. Philipp Hartewig (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich würde zunächst Herrn Dr. Wick die Frage aus der letzten Runde geben, noch erweitert um die Frage, was im trainingswissenschaftlichen bzw. materialwissenschaftlichen Bereich in anderen Ländern investiert wird und wie da der Stand ist?

Dr. Jürgen Wick (IAT): Danke für die Frage. Ich würde an dieser Stelle China als diejenige Nation, die die meisten Medaillen gewonnen hat bei den Paralympics, ausklammern. Ich möchte darauf hinweisen: Großbritannien auf Platz 2, Italien auf Platz 6 und auch die Niederlande auf Platz 4 sind mit ihren Ergebnissen jeweils besser, als vergleichsweise im olympischen Bereich. Und ich möchte einen Bogen schlagen zu möglichen Olympischen Spielen, Paralympischen Spielen in Deutschland. Man könnte mutmaßen, dass es bei Großbritannien noch das Nachwirken von den Olympischen Spielen von London ist. Oder dass es vielleicht bei Italien schon der Vorgriff auf Mailand und Cortina 2026 ist. Vielleicht eine gewagte These, aber ich könnte mir vorstellen, dass das durchaus Effekte hat. Ein zweiter Effekt ist sicher die Förderung bei den paralympischen Disziplinen. Die Länderanalysen dazu laufen im Moment noch. Ein dritter Aspekt, den ich erwähnen möchte, wenn es um die leistungssportliche Entwicklung geht, ist ein langfristiger Leistungsaufbau, der aber zwingend an die Nachwuchsgewinnung gebunden ist. Die Formen der Nachwuchsgewinnung könnten auch ein Effekt sein, der in den anderen westlichen Demokratien eine große Rolle spielt.

Der Vorsitzende: Weitere Fragen?

Abg. Philipp Hartewig (FDP): Vielen Dank. Das Thema Nachwuchsgewinnung würde ich für eine Frage an Herrn Beucher nutzen, weil wir sowohl über gesellschaftliche Störfaktoren, Einstiegshürden und auch über das Thema Aufmerksamkeit gesprochen hatten. Meine Nachfrage, wenn man große Events wie die Paralympics, Paraweltmeisterschaften, oder ähnliches hat, inwiefern macht sich



das direkt bei den Vereinen bemerkbar? Kommt es zu mehr Nachfragen? Wird der DBS von Interessenten kontaktiert? Ist das messbar, und geht es auch darum, dass wir alle aufmerksamer sind, den Hinweis zu geben, sich doch einmal an einen Verein zu wenden?

Der **Vorsitzende**: Bitte, Herr Beucher, noch mal kurz.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Wir leben in einem Flächenland, da sind 6 200 Behindertensportvereine noch zu wenig. Die decken einfach die Fläche nicht ab. Deshalb, seit Jahren unser Appell an die Regelsportvereine im olympischen Bereich, das sind über 80 000: Öffnet euch bitte für den Behindertensport. Das macht auch die eigene Vereinslandschaft attraktiver. Es gibt immer mehr Rollstuhlbasketballer. Es gibt sehr viele inklusive Sportangebote. Aber der Nachwuchs reicht nicht aus, trotz der tollen Zahl von 53 Debütanten, die ich nannte. Es wird nicht abgedeckt, was wir brauchen. Insbesondere fehlen uns die Schulen. Wir haben sieben Scouts in 16 Bundesländern. Das ist zu wenig. Wir müssen für jedes Bundesland nicht nur einen haben. Sie kennen das von Flächenwahlkreisen. Man bekommt es manchmal im Wahlkreis nicht hin, alle weiterführenden Schulen zu besuchen, oder man braucht sehr lange dafür. Durch Öffentlichkeit machen wir Eltern, Lehrern klar, dass die Kinder mit Behinderung natürlich auch einen Anspruch auf Bewegung und Sport haben. Nur dadurch, über den Nachwuchs, der Sport treibt, können wir gezielt leistungssportliche Ambitionen herausbekommen. Dazu braucht man Leute, dazu braucht man Fahrzeuge. Dazu brauchen wir die Hilfe der Olympischen Regelsportvereine, ohne die geht es nicht, weil der Anteil von 6 200 Behindertensportvereinen, trotz unserer mittlerweile wieder 524 000 Mitglieder, in einem Land von 82 Millionen Menschen nicht ausreichend ist.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit sind wir am Ende unseres Tagesordnungspunktes. Ich bedanke mich herzlich bei unseren Sachverständigen, Herrn Beucher, Herrn Niedenzu, Herrn Dr. Wick, Herrn Nitsch, Herrn Boeck, Herrn Herber, Frau Semechin. Liebe Elena, noch einmal ein großes Dankeschön für Deine emotionalen Ausführungen. Für die Zukunft weiterhin viel Erfolg! Die nächsten Paralympischen Spiele stehen bald wieder vor der Tür, genauso wie für unseren Behindertenverband die Winterspiele in Cortina und Mailand. Deshalb

wünsche ich uns gemeinsam weiterhin viel Erfolg! Wir sollten die Flamme am Lodern halten, so wie es von Friedhelm Julius Beucher hier schon angekündigt wurde. Danke schön, dass Sie hier waren.

Beifall aller Fraktionen

Der **Vorsitzende**: Ich schließe damit den Tagesordnungspunkt 1 und rufe Tagesordnungspunkt 5 auf.

Tagesordnungspunkt 2

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

Unterstützung für den Wintersport – Jetzt handeln

BT-Drucksache 20/6183

TOP 2 wurde abgesetzt.

Tagesordnungspunkt 3

Unterrichtung durch die Bundesregierung

Strategiebericht zur Fortschreibung der Nationalen Tourismusstrategie Destination Zukunft – Tourismus gemeinsam gestalten

BT-Drucksache 20/13590

TOP 3 wurde abgesetzt.

Tagesordnungspunkt 4

Entschließungsantrag der Abgeordneten Martin Reichardt, Mariana Iris Harder-Kühnel, Gereon Bollmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

zu der Beratung der Unterrichtung durch die Bundesregierung

- 20/4573 -

Aktionsplan der Bundesregierung für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – Queer leben

BT-Drucksache 20/11748

TOP 4 wurde abgesetzt.

Tagesordnungspunkt 5

Verschiedenes

Der **Vorsitzende**: Gibt es hierzu noch Wortmeldun-



gen? Das sehe ich nicht. Damit beende ich unsere Sitzung und wünsche uns eine angenehme Woche.

Ende der Sitzung: 17.23 Uhr

Frank Ullrich, MdB
Vorsitzender